

KINDERHILFE Hyvong VIETNAM e.V.

Hyvong heißt Hoffnung ...



Rundbrief I/2010



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Im letzten Rundbrief hatte ich über meine Projektbesuche in den Provinzen **Ben Tre** und **Ca Mau** berichtet. Mein nächstes Ziel war das Zentrale Hochland und dort die Provinzen **Dak Lak** und **Kon Tum**. Wie berichtet, hatte ein Taifun diese Provinzen besonders stark getroffen, insbesondere **Kon Tum**. Einen Vorgeschmack bekamen wir bereits auf dem Weg nach **Dak Lak**. Je näher wir kamen, umso schlimmer wurden die Straßen. Sie waren zum Teil so zerstört, dass wir nur im Schrittempo vorwärts kamen. Später erschwerte ein heftiger Regen das Fahren, und schließlich wurden wir auch noch von dichtem Nebel eingehüllt, in den Bergen kein angenehmes Gefühl!

Am Abend erreichten wir **Buon Ma Thuot**, die Provinzhauptstadt von **Dak Lak**. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit dem Direktor des Waisenhauses, Herrn

Tuê, besprachen wir noch das Programm und waren dann froh in unser Hotel zu kommen. Am nächsten Tag wollte ich den alten Teil des Waisenhauses besuchen und hoffte sehr, dass dort endlich etwas getan worden war. Seit Jahren hatten wir von der vietnamesischen Seite verlangt, den drohenden Verfall des Hauses zu stoppen. Doch es geschah nichts. Schließlich beschwerte ich mich bei dem Direktor des Sozialministeriums der Provinz und drohte, unsere Hilfe einzustellen. Das hatte offensichtlich gewirkt. Der Hof war gepflastert und überall waren neue Fenster eingesetzt worden. Auch die durch einen Blindenverein als Büro genutzten Räume waren geräumt worden und werden jetzt wieder von den Kindern bewohnt. Die noch anstehenden Reparaturen und die notwendigen Malerarbeiten in den Innenräumen sollen nun nach und nach erfolgen. Im Gegenzug wird die **KINDERHILFE** die Kosten für eine neue Zwischendecke übernehmen, nachdem sie bereits die Kosten für die Renovierung der Küche und die Umstellung von offenem Feuer auf Gasherde übernommen hatte. Für die Kinder ist jetzt mehr Platz zum Spielen auf dem Hof, und ihre Zimmer sind durch die neuen Fenster vor Zug und Regenwasser geschützt.



In diesem Hof können Kinder jetzt wieder spielen.

Als nächstes besuchte ich den 10 km entfernt liegenden neuen Teil des Waisenhauses, der die älteren Kinder, die bereits zur Mittel- oder Oberschule gehen, beherbergt. Sie leben hier in Nachbarschaft zu einem Altenheim inmitten einer großen Anlage, die direkt hinter einer Kautschukplantage

liegt. Obwohl ein großer Teil des Geländes mit Obstbäumen und Gemüse bepflanzt ist, bleibt reichlich Platz zum Spielen. Von der Nähe zum Altenheim profitieren beide Seiten. Wenn sie können, kümmern sich die alten Leute um die Kinder, für die sie wiederum ein Ersatz für ihre Großeltern sind. Viele der Kinder gehören einer ethnischen Minderheit an, so wie das Mädchen *Ea Tu*. Sie ist 14 Jahre alt und seit 7 Jahren hier im Waisenhaus. Ursprünglich kam sie aus *Cu Mag*, einem 20 km entfernten Dorf. Sie teilt ihr Schicksal mit einem Viertel der Kinder, die hier leben und zur *Ede*-Minderheit gehören, bei der das Matriarchat herrscht. Als ihre Mutter starb blieb dem Vater keine Möglichkeit, seine Tochter zu behalten, es sei denn, er hätte eine Schwester seiner verstorbenen Frau geheiratet, wie es Brauch ist. Da es aber keine unverheiratete Schwester gab, musste er die Familie verlassen. Auch bei einer späteren Wiederheirat hätte das Mädchen nicht bei ihm bleiben können, da die neue Frau



Haustreppe 'nur für Frauen' bei den Ede.

Kinder aus der ersten Ehe nicht akzeptiert. Aus dem scheuen kleinen Mädchen ist inzwischen eine gute Schülerin geworden, die ausgezeichnete Noten erhält und davon träumt, einmal Dolmetscherin zu werden.



Von den insgesamt 235 Kindern sind sieben behindert. Für sie wurde jetzt eine leichte Beschäftigung, die Herstellung von Räucherstäbchen, gefunden. Diese Arbeit scheint ihnen großen Spaß zu machen, und sie gibt ihnen das Gefühl eine nützliche Aufgabe zu haben.

Am letzten Tag meines Aufenthaltes in **Dak Lak** besuchte ich wieder eine Minderheiten-Familie. Ihr auf hohen Stelzen errichtetes Holzhaus, das wie üblich nur über ein mit Kerben versehenes Brett statt einer Treppe zu erreichen

war, wirkte schon sehr verfallen. Immer wieder gab der Holzfußboden unter meinen Schritten nach. Da die Familie offensichtlich noch nicht mit unserem Besuch gerechnet hatte, musste die Mutter erst ihre fünf Kinder aus allen Himmelsrichtungen herbei holen. Einen Mann gibt es nicht. Das heißt, sie muss ihre Kinder allein durchbringen. Da sie unser Besuch – eine Ausländerin mit Begleitung – ziemlich einschüchterte, sind wir bald wieder aufgebrochen. Als kleine Hilfe habe ich ihr einen 20 kg-Sack Reis und mehrere Pakete mit Instant-Nudeln dagelassen.

Am nächsten Tag ging es weiter zur Provinz **Kon Tum**. Hier sah es noch weit schlimmer aus als in **Dak Lak**. Riesige Felder waren unter Schlamm begraben und boten einen trostlosen Anblick. Und auch da, wo der *Dak Bla*-Fluss sich wieder zurückgezogen hatte, hinterließ er Spuren der Verwüstung. Es gab keine intakte Straße mehr, und einige Dörfer waren komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Sie wurden jetzt aus der Luft mit dem Nötigsten versorgt.

Zunächst besuchte ich das Behindertenheim. Herr *Tuê*, der sowohl Direktor dieses Heimes als auch Direktor des Waisenhauses ist (aber nur ein Namensvetter seines Kollegen in *Dak Lak*), führte mich herum. Ich bin immer wieder erfreut zu sehen, wie sehr er sich kümmert und wie die Kinder ihn mögen. Ihm ist zu verdanken, dass einige Kinder das traditionelle Weben erlernen konnten und jetzt auch noch sticken. Überhaupt sorgt er dafür, dass die Kinder die Lieder und Tänze



nicht vergessen, die sie aus ihren verschiedenen Volksgruppen mitgebracht haben.

Trotz ihrer Behinderungen sind die Kinder quietschfidel und toben herum, soweit es ihre Behinderung erlaubt (siehe Foto auf der Rückseite).

Am Abend gab es dann Stromausfall. Ich hatte schon damit gerechnet, als ich nach meiner Rückkehr eine Kerze und Streichhölzer in meinem Zimmer vorfand. Die plötzliche Dunkelheit war kein Problem, aber die steigende Temperatur und die immer stickiger werdende Luft wurden immer unerträglicher.



Die Hoffnung, dass dies bald vorüber sein würde, erfüllte sich nicht. Doch irgendwie ging auch diese Nacht zu Ende.

Tags darauf besuchte ich das Waisenhaus. Schon am ersten Abend hatte das bereits zur Tradition gehörende Fest stattgefunden. Wegen des schlechten Wetters mussten die Vorführungen der Kinder im Haus stattfinden. Zuvor hatte man die behinderten Kinder hergebracht, von denen auch einige auftraten. Höhepunkt des Festes ist immer der Tanz um das Feuer. Hierzu wird ein mächtiger Holzstoß in

Brand gesteckt, um den die Kinder in ihrer traditionellen Kleidung zu Gongschlägen tanzen. Dann strecken sich zahllose Hände nach mir aus um mich mit einzubeziehen. Will jemand aus meiner Begleitung ein Foto machen, entstehen geradezu Schlachten, weil jeder neben mir stehen will.

Rührend sind besonders die Mädchen, die mir manchmal ganz schnell und verschämt einen Kuss geben oder mir Briefe und selbst gemalte Bilder zustecken.



So schrieb mir Y-Tuyet:

Liebe deutsche Frau,

ich begrüße Sie. Mein Name ist Y-Tuyet. Ich bin sehr stolz darauf, Sie schon fünfmal gesehen zu haben. Zuerst möchte ich Ihnen alles Gute wünschen und dass Sie 100 Jahre leben, dass Sie immer erfolgreich sind und viel Glück haben.

Wie geht es Ihnen? Ist es drüben (in Deutschland) sehr kalt? Passen Sie auf Ihre Gesundheit auf. Wir leben hier sehr gut und sind gesund wie die Elefanten.

Wir hoffen, dass Sie oft kommen. Sie tun so viel für uns. Ich möchte Ihnen im Namen aller Kinder danken, aber wir wissen nicht, wie wir Ihnen danken können.

Unser Dank ist, dass wir gut lernen.

Sie sind sehr gut und nett! Wir lieben Sie sehr!

Ihre Y-Tuyet



In den Heimen von Kon Tum gibt es viel fröhliche Gemeinsamkeit.

Diesen so rührenden Dank möchte ich gerne an Sie, liebe Spenderinnen und Spender weitergeben, denn ohne Ihre Unterstützung wären diese Kinder nicht „so gesund wie die Elefanten“.

Am nächsten Tag hieß es Abschied nehmen. Schon früh brachen wir auf, denn vor uns lag ein langer Weg.

Dass ich überhaupt unsere Projekte besuchen konnte, verdanke ich dem Direktor unseres Waisenhauses in **Dak Lak**. Nach dem Tod unseres langjährigen Fahrers, *Vo Suong*, bestand neben unserer Trauer um ihn das Problem, einen guten und zuverlässigen neuen Fahrer zu finden. Auf unsere Anfrage hin erklärte sich der Direktor sofort bereit, uns seinen Fahrer *Hông* zur Verfügung zu stellen. Und nicht nur das, er will ihn auch in Zukunft freistellen, wann immer wir ihn brauchen. Dafür sind wir ihm von Herzen dankbar, zumal ich *Hông* seit vielen Jahren kenne und weiß, was für ein zuverlässiger Fahrer er ist.

Auch Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, danke ich im Namen des Vorstandes sehr, sehr herzlich und bitte Sie, unsere Arbeit auch weiterhin zu unterstützen.

Herzlichst

Ihre

Ingrid Sperling



Kinderhilfe Hyvong Vietnam e.V.

Ingrid Sperling (Vorsitzende)
Ladiusstraße 3 14165 Berlin
Telefon & Fax: 030 - 815 74 95
e-mail: i.sperling@kinderhilfe-vietnam.de

Spendenkonten:

Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)
Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00)

www.kinderhilfe-vietnam.de

Christoph Kunz (Stellv. Vorsitzender)
Eibenweg 30 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon: 07142 - 32586
e-mail: c.kunz@kinderhilfe-vietnam.de

Konto Nr. 2200 64 104
Konto Nr. 3381 107 000

Spenden an die *Kinderhilfe e.V.* sind steuerbegünstigt. Bitte vergessen Sie nicht Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.